



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

E. von Seydlitz'sche Geographie

Handbuch

Europa (ohne Deutschland)

Seydlitz, Ernst von

Breslau, 1931

III. Die wirtschaftlichen Verhältnisse

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77212](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77212)

schaft ist ganz flachwellig und sandig, ein altes Heidegebiet. Die größte Siedlung ist Turnhout (26). Hier und an einigen anderen Orten sorgt in bescheidenem Umfang die Industrie für Bekleidungs-, Lebens- und Genußmittel. Im sandigen Boden fanden sich zwischen Demer und Nethe wie weiter im Süden mehrfach Brauneisenstein und unter der Torfdecke neben den langsam dahinfließenden Quellarmen des Nethegebiets Ausscheidungen von Raseneisenstein. Erst in neuester Zeit sind im Grundgebirge des Kempenlandes verschiedentlich Steinkohlenlager erbohrt und zur Verwendung gelangt; mehrere Zinkhütten senden in einer Landschaft, in deren Mitte bei Leopoldsberg die großen Truppenübungsplätze liegen, ihre Rauchwolken in die Heide. Kanäle (Abb. 412) und Eisenbahnen durchziehen das Kempenland, und Felder und Kiefern-schonungen dringen immer weiter vor in die Heide. Schon haben ängstliche Ästheten die Befürchtung ausgesprochen, daß in Belgien schließlich kein Fleckchen übrigbleiben werde, das Künstler und Poeten zu stimmungsvollen Schöpfungen anregen könne.

6. Die Provinz Westflandern wird hinter dem zuweilen durch Buhnen gegen Abdriftung des Sandes geschützten Strande umsäumt von einem 69 km langen, teilweise 30 m hohen Dünenzug von wechselnder Breite. Hinter den Dünen liegt ein Streifen Marschland, nach der Binnenseite zuweilen mit Einbuchtungen eingreifend in ein flachwelliges tertiäres Hügelland, das seine Kulmination erreicht in dem über 150 m ansteigenden, im Weltkrieg oft umkämpften und seines Waldschmuckes beraubten Kemmel. Langsam erholt sich das an Frankreich grenzende Westflandern von den Wunden, die gerade ihm der hier Jahre hindurch tobende Stellungskrieg schlagen mußte. Vom Kemmel blickt man auf manches neue rote Dach wiederaufgebauter Fermes in der Nähe des hart mitgenommenen Ypern.

Veurne (Furnes), Dixmuiden (Dixmude) und Nieuwpoort (Nieuport) sind Städte des von der Yper durchflossenen Marschlandes, das durch eine Schleuse an der Ypermündung gegen hohe Fluten geschützt wird.

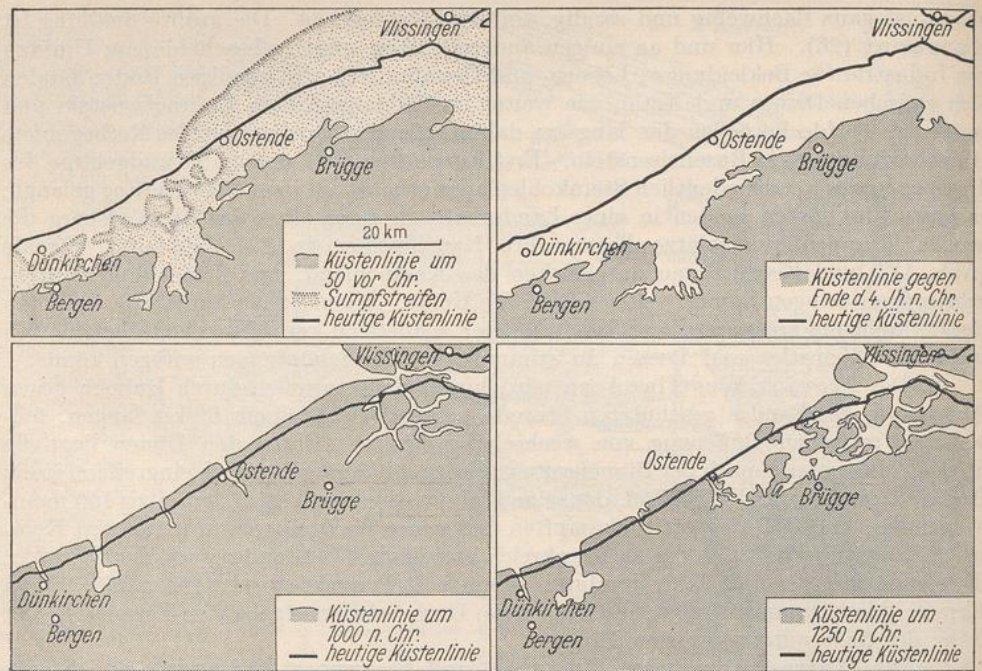
Brügge (Bilder 445 und 446), am Rande des Marschlandes, hat heute bessere Verbindungen mit dem Meere als es jemals in der Zeit höchster Blüte über Sluis hinaus besessen hat. Staunen würden die Hanseaten, wenn sie die geraden, tiefen Kanäle sähen, die Brügge mit dem Hafen von Ostende und der von mächtiger langer Mole umfangenen Hafenbucht von Zeebrügge (Bild 447) verbinden. Brügge (52), eine sehenswerte, vielbesuchte Stadt, ist nicht mehr der Mittelpunkt des europäischen Seehandels, aber noch immer ein Sitz mannigfacher Industrie. — Kortrijk (38) an der Lys und Roeselare (27) haben lebhaftes Leinenindustrie und Leinwandhandel.

7. An der Küste Belgiens reiht sich Badeort an Badeort. Den ersten Platz nimmt Ostende (44) ein (Bild 448), das zugleich Hauptsitz der Seefischerei ist und wie Zeebrügge eine Überfahrstelle für den Schnellverkehr mit England.

Die Zukunft der Küste hängt nicht allein ab von der Tatkraft und Umsicht der Menschen. Durch sorgfältige Beobachtungen und Messungen hat man für die niederländischen Küsten eine säkulare Senkung von 17 bis 18 cm festgestellt. Wir wissen nicht, in welcher Ausdehnung und für welchen Zeitraum der Zukunft sie Geltung haben wird, konstant war sie in der Vergangenheit gewiß nicht. Der Küstensaum Belgiens ist geologisch gesprochen sehr jung und hat, wie R u t o t übersichtlich dargestellt hat, im Lauf der Jahrhunderte große Verschiebungen erlitten (Abb. 413). Zu Cäsars Zeiten war die Stätte Ostendes etwa 7 km vom Meere entfernt, vier Jahrhunderte später lag sie ebensoweit vor der Küste im Meere, um das Jahr 1000 war sie wieder landfest, und um 1250 war sie mit vielen Gebieten des belgischen Vorlandes aufs neue von den Meeresfluten bedeckt.

III. DIE WIRTSCHAFTLICHEN VERHÄLTNISSE

Ungefähr 65 v. H. des belgischen Bodens sind in landwirtschaftlicher Nutzung. Und der Bodenbau Belgiens zeichnet sich nicht nur durch hohe Hektarerträge — die Folge einer alten, intensiven Bodenkultur — aus, sondern auch durch eine große



413. Veränderungen der Küste bei Ostende. (Nach A. Rutot.)

Mannigfaltigkeit der Erzeugnisse. Neben allen Getreidearten der gemäßigten Zone werden Kartoffeln und Zuckerrüben, Futterpflanzen und Obst geerntet. Große Flächen dienen der Weidewirtschaft, und in der besonders in der Gegend von Gent und benachbarten Orten, auch im Dünengebiet gepflegten, in bezug auf ihre Erzeugnisse überaus mannigfaltigen Gartenkultur sowie in dem durch Klima und geeignete Flußwässer begünstigten Flachs-anbau besitzt Belgien zwei für seine Landwirtschaft besonders charakteristische Bodenkulturen. Neuerdings erlangten auch der Anbau und die Ausfuhr von Frühkartoffeln namentlich in der Gegend von Mecheln und im westlichen Kempenland immer größere Bedeutung

Aber trotzdem ist der Boden Belgiens noch weniger als der Hollands imstande, die dichte Bevölkerung zu ernähren. Vielmehr wird seit der Jahrhundertwende der Charakter der belgischen Volkswirtschaft mehr als durch die Landwirtschaft durch seine vielseitige Industrie bestimmt, sind doch 46,5 v. H. der Bevölkerung in Industrie und Bergbau und nur 19,3 v. H. in Land- und Forstwirtschaft beschäftigt (1920).

Die Grundlage für die hochentwickelte Industrie des Königreichs bilden die Bodenschätze, die sich im Süden und Osten des Landes finden. Vor allem sind die reichen Kohlenschätze der Maas-Sambre-Zone (Südbecken) und der Campine-Zone (Nordbecken) von größter Wichtigkeit (Abb. 409). Beide Becken ergänzen sich hinsichtlich der Qualität ihrer Kohle derart günstig, daß der Staat über die für alle Zweige des Hausbrandes und der Industrie jeweilig benötigten Kohlsorten in ausreichender Menge verfügt. — Neben dem Kohlenbergbau spielt der Erzbergbau heute nur noch eine untergeordnete Rolle. Dagegen sind mannigfache, für Bauzwecke wichtige Gesteine und Erden in großer Menge vorhanden, und für die bedeutende belgische Glasindustrie sind die großen Vorkommnisse von weißem Sand wichtig.

Der Zwang zur industriellen Produktion, der durch die Notwendigkeit der Beschaffung fehlender Nahrungsmittel entstand, wurde verstärkt durch den Bedarf an Roh-

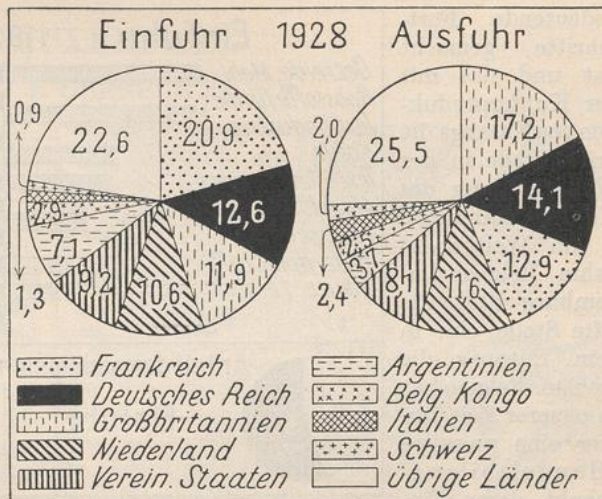
stoffen für die Industrie und selbst durch den Bedarf an Fabrikaten und Halbfabrikaten, die in Belgien benötigt, aber nicht hergestellt werden können. Auch diese beiden Warengattungen müssen vom Ausland in der Hauptsache durch die Erzeugnisse der eigenen Industrie erkaufte werden.

Die Industrialisierung des Landes wurde außer durch seinen Kohlenreichtum durch seine außerordentlich günstigen Verkehrsverhältnisse erleichtert (Abb. 396, 397). Der größte Teil der vom Ausland bezogenen Rohstoffe und Halbfabrikate kann auf dem Seeweg eingeführt werden, und zur Weiterbeförderung von den Seehäfen in das Innere steht ein gut ausgebautes Netz von Eisenbahnen, Kanälen und Straßen zur Verfügung. Selbst das im äußersten Osten und Süden gelegene Bergbau- und Industriegebiet hat, soweit es nicht ebenfalls durch Kanäle erreichbar ist, eine Eisenbahnfracht für höchstens 150 km vom Meere ab zu tragen.

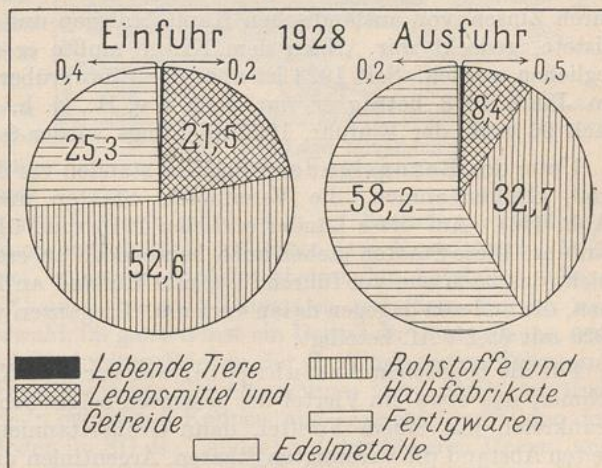
Die hervorragenden Grundlagen, die Belgien durch das Vorhandensein der Kohlenlager und die ausgezeichneten Verkehrsverhältnisse für eine industrielle Entwicklung besitzt, erklären auch die verhältnismäßige Leichtigkeit und Schnelligkeit, mit der die durch den Krieg zum größten Teil zerstörte Industrie wiederaufgebaut werden konnte. Die heutige belgische Industrie, die den Vorteil modernster maschineller Einrichtung und Arbeitsorganisation genießt, übertrifft an Leistungsfähigkeit die der Vorkriegszeit.

Die kurz skizzierte wirtschaftliche Struktur Belgiens erklärt die große Bedeutung seines Außenhandels (Abb. 414—416). Ein sehr beträchtlicher Teil der Lebensmittel und die meisten industriellen Rohstoffe müssen, wie erwähnt, eingeführt, die Erzeugnisse der Industrie zu einem erheblichen Teil im Ausland abgesetzt werden. Der dadurch erzielte Handelsimpuls wird wesentlich verstärkt durch den gewaltigen Durchfuhrhandel, dessen sich Belgien ebenso wie Holland infolge seiner geographischen Lage erfreuen kann.

Von steigender Bedeutung für Belgiens Gesamtwirtschaft ist der Kolonialbesitz des Kongogebietes, dessen wirtschaftliche Erschließung nach dem Kriege



414. Anteil wichtiger Länder an der Ein- und Ausfuhr Belgiens und Luxemburgs in Hundertteilen des Wertes.



415. Die Gliederung der Ein- und Ausfuhr Belgiens und Luxemburgs nach Warengruppen in Hundertteilen des Wertes.

bedeutende Fortschritte gemacht hat und das mit der Kupferproduktion von Katanga die dritte Stelle in der Welterzeugung des Kupfers einnimmt.

Im Welthandel nahm Belgien-Luxemburg 1928 die elfte Stelle ein, in dem Europas die sechste. Belgien hat in neuerer Zeit immer eine passive Handelsbilanz gehabt, deren Einfuhrüberschuß aber vor dem Kriege

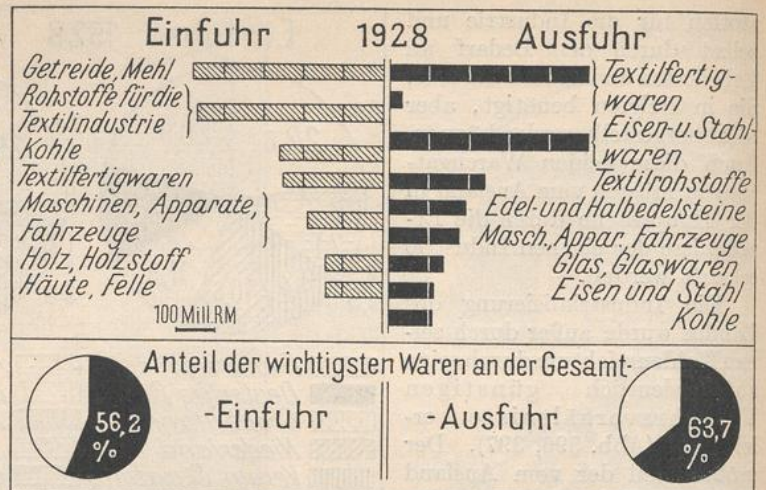
durch Zinsen von ausländischen Kapitalanlagen und Dienste, die es dem Auslande leistete, gedeckt war. Nach dem Kriege mußte er durch auswärtige Anleihen ausgeglichen werden. Seit 1923 ist aber der Einfuhrüberschuß immer geringer geworden. Im Jahre 1928 betrug er nur noch 4 v. H., d. h. die Ausfuhr betrug dem Werte nach 96 v. H. der Einfuhr, 1929 allerdings wieder 9 v. H.

Unter den Bezugsländern Belgiens standen vor dem Kriege Frankreich, Deutschland, Großbritannien, die Vereinigten Staaten und Niederland an erster Stelle (Abb. 414). Auf diese Länder entfielen 1913 rund 61 v. H. der gesamten belgischen Einfuhr. Diese Staaten stehen auch heute noch an erster Stelle, jedoch haben Frankreich, das nach wie vor führend ist, und Holland an Bedeutung noch etwas zugenommen, die anderen dagegen daran verloren. Im ganzen waren die obengenannten Länder 1928 mit 65,2 v. H. beteiligt.

Für die belgischen Ausfuhrüter war vor dem Kriege Deutschland der beste Abnehmer, das etwa ein Viertel der gesamten belgischen Ausfuhr aufnahm. Ihm folgten Frankreich mit einem Fünftel, dann Großbritannien, die Niederlande und erst im weiten Abstand die Vereinigten Staaten, Argentinien und andere Länder. In der Nachkriegszeit trat zunächst Frankreich, später England an erste Stelle. Frankreich ist heute bereits wieder hinter das Deutsche Reich auf den dritten Platz verwiesen, die Vereinigten Staaten, Holland, auch Argentinien sind als Zielländer für Belgien wichtiger geworden.

Hinsichtlich der an dem Außenhandel beteiligten Warengruppen (Abb. 415 und 416) ist auffallend, daß sowohl in der Ausfuhr wie in der Einfuhr die Gruppe der Rohstoffe und Halbfabrikate und die der Fertigwaren an der Spitze stehen. Allerdings gehen entsprechend dem wirtschaftlichen Gesamtgepräge des Staates in der Einfuhr die Rohstoffe und Halbfabrikate mit mehr als 50 v. H., in der Ausfuhr die Fertigwaren mit annähernd 60 v. H. voran. Das starke Steigen der Ausfuhr an Fertigwaren läßt erkennen, wie die belgische Wirtschaftspolitik erfolgreich auf eine verstärkte Stellung der Veredlungsindustrie im Außenhandel und in der belgischen Volkswirtschaft hinarbeitet.

Über Einzelheiten der Wirtschaft und des Außenhandels vergleiche die Tabellen Seite 1111f.



416. Die wichtigsten Waren der Ein- und Ausfuhr Belgiens und Luxemburgs. Wert der Einfuhr 3,7, der Ausfuhr 3,6 Milliarden RM.